



Ringen um Frieden

Eine Stadt, zwei Frieden, drei Religionen – unter diesem Motto fassen Jordi Savall und sein Dramaturg Manuel Forcano ihre Musik zur Geschichte Jerusalems zusammen. In sieben thematischen Kreisen beleuchten sie die jüdische, die christliche und die arabisch-osmanische Phase der Stadt, dazu das Problem der Kreuzzüge, die Zeiten des Asyls und Exils sowie die Stadt des himmlischen und irdischen Friedens. Dazu steht auf 435 Seiten eines Buches, in dessen Vorder- und Rückdeckel die beiden SACDs eingelegt sind, viel über die Macht der Musik, über die Geschichte der Stadt und über die Stimmen von Jerusalem geschrieben, das Ganze, wie bei Projekten dieser Art inzwischen üblich, in acht Sprachen und mit hochwertigen Farbabbildungen. Akribisch wurde Musik aus drei Kulturkreisen und rund 2.500 Jahren zusammengetragen, und handverlesen wirkt die Riege der Musiker aus Israel, Palästina, Armenien, Griechenland, dem Irak, Syrien, der Türkei, Marokko und Afghanistan, die Savall als Ergänzung seiner Stammbesetzung eingeladen hat.

Freundschaft, Völkerverständigung und das gemeinsame Ringen um Frieden sollen offensichtlich die Patrone dieser Produktion sein, doch bei allem Respekt und aller Sympathie kann man sich dem Eindruck, dass die Demut hier aus dem Augenwinkel auch nach kräftigem Beifall schießt, nicht ganz entziehen. Über die Musik, die Instrumente oder gar die hochinteressanten unterschiedlichen Intonationssysteme erfährt man nämlich so gut wie nichts; stattdessen treffen die Autoren Aussagen über die Geschichte, deren grobe Vereinfachungen allenfalls feuilletonistisch legitimiert werden können. So mag man lieber die Musik allein auf sich wirken lassen.

Matthias Hengelbrock

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Jerusalem; La Capella Reial de Catalunya, Al-Darwish, Hespèrion XXI, Jordi Savall (2007/2008)
Alia Vox/HM 2 SACD 7619986398631 (154')



Epochaler Ansatz

Als vor 50 Jahren die ersten Platten mit Barockinstrumenten erschienen, war das Geschrei groß, ebenso als man vor 25 Jahren begann, Bachs Chorwerke mit nur vier oder acht Sängern aufzuführen, und auch die vorliegende Produktion wird Proteststürme hervorrufen. Sigiswald Kuijken vertritt die These, dass die Suiten BWV 1007-1012 nicht für das, was wir Violoncello nennen, komponiert worden sind, sondern für ein kleines Bassinstrument der Geigenfamilie, das auf oder an der rechten Schulter gehalten wurde (siehe Abbildung in FF 04/09, S. 18). Dafür spricht unter anderem die Tatsache, dass die wenigen Solopartien, die Bach in seinen Kantaten ausdrücklich dem „Violoncello“ zuweist, nicht in der Stimme des „basso“, sondern in der des „Violino primo“ enthalten sind. Und jeder, der die besagten Stücke in der Transkription für Bratsche oder Geige gespielt hat, wird bestätigen, dass sie mit einem Geigenfingersatz bequemer vorzutragen sind.

Viele werden in Kuijkens Aufnahme die gewohnte Sonorität und Gravität vermissen; aber genau das ist der Punkt, denn es handelt sich hierbei um unverkrampfte, oft heitere Spielmusik auf der Basis von Tanzsätzen, nicht um abgründige Esoterik. Dementsprechend artikuliert Kuijken leicht und redigewandt, und anders als bei konventionellen Interpretationen hat man hier nie den Eindruck, dass der Musiker gegen die Tücken seines Instruments ankämpft. Das akkordische Spiel wirkt auf einmal sehr elegant, die Tempi haben einen entspannten Duktus, und die Melodiebögen atmen eine natürliche Kantabilität. Welch epochale Bedeutung Kuijkens Ansatz hat, wird man vermutlich erst in zwanzig Jahren richtig würdigen – aber das war bei Harnoncourt und Rifkin auch nicht anders.

Matthias Hengelbrock

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Bach, Suiten BWV 1007-1012; Sigiswald Kuijken (2006/2007)
Accent/Note 1 2 SACD 4015023241961 (136')



Pastell

Dreimal Debussy, dreimal Takemitsu – das ergibt Sinn, schrieben doch beide Musik sowohl für Flöte solo als auch in Kombination mit Viola und Harfe. Und zudem beruft sich Takemitsu ausdrücklich auf die Musik seines französischen Kollegen. So weit, so schön; doch die durchaus anerkennenswerten Leistungen der Interpreten verschwimmen in einem hallumflorten und flauschigen Klangbild. Was in Kompositionen wie Takemitsus „Toward The Sea II“ vielleicht noch angeht, wirkt in schärfer konturierten Werken wie Debussys später Sonate desaströs: Diese Musik lässt sich nun einmal nicht auf Pastelltöne reduzieren.

ts

Musik
Klang

★★★
★★★

Debussy, Takemitsu, Werke für Flöte, Viola und Harfe; Yolanda Kondonassis, Joshua Smith, Cynthia Phelbs (2008)
Telarc/IA CD 089408069420 (60')



Skurrit

Vier kurzweiligen, teils hochvirtuosen Spielmusiken von Rota, Busoni und Castelnuovo-Tedesco stehen vier bisweilen skurrit-konstruierte Stücke von Morricone, Fellegara, Cacciola und Dall'Ongaro gegenüber. Rocco Parisi und Gabriele Rota erweisen sich dabei als perfekt eingespieltes Duo. Parisi verfügt zwar über stupende technische Fähigkeiten, bei heiklen Bindungen in den hohen Lagen der Klarinette hat er jedoch seine Schwierigkeiten, und sein Vibrato gerät ihm gelegentlich außer Kontrolle.

Ho. Ar.

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Allegro Danzante: Werke für Klarinette und Klavier von Rota, Busoni, Castelnuovo-Tedesco, Morricone, Fellegara, Cacciola und Dall'Ongaro; Rocco Parisi, Gabriele Rota (2008)
Music-Media/KC CD 8012665200512 (66')



Vielfältig

Das britische Ensemble Chamber Domain widmet sich mit viel Enthusiasmus und großem Stilgefühl dem Schaffen von Henryk Górecki, und es zeigt sich, dass der polnische Komponist weit mehr beherrscht als nur den elegischen Tonfall seiner „Klagelieder“-Sinfonie. Die meisten der hier präsentierten und zum Teil erstmalig eingespielten Kompositionen sind Frühwerke, in denen sich Górecki als weit kantiger erweist, als man dies von ihm gewohnt ist, etwa im zwölftönigen „Konzert“ von 1957. Das „Kleine Requiem für eine Polka“ beschreitet dann bekanntes Terrain, vermag aber in seiner Rätselhaftigkeit durchaus zu fesseln. *ts*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Górecki, Life Journey – Kammermusik und Lieder; Ronan Collett, Chamber Domaine (2008)
Landor/SM CD 827912084733 (70')



Pas des Deux

Man kann darüber streiten, ob bei Werken wie Bartóks „Rumänischen Tänzen“ nicht ein gewisser Substanzverlust entsteht, wenn diese Musik für Harfe und Marimba arrangiert wird. Ungleich überzeugender in dieser Besetzung wirkt etwa Faurés Impromptu, auch Bach. Treffend mit „Pas des Deux“ hat das Duo Arparimba mit Mutter Gudrun Haag an der Harfe und Tochter Babette (Marimba) seine neue CD betitelt. Über die Sicherheit im Zusammenspiel, über die Vielfalt an Farben und die vielen dynamischen Feinschattierungen ist nichts Tadelndes zu sagen. Auch klanglich kann die Produktion als gelungen bewertet werden.

C. Vr.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Pas des Deux: Werke von Bach, Bartók, Fauré, u. a.; Duo Arparimba (2008)
Animato/SM CD 4012116610833 (54')



Instant

Endlich sinnliche Musik, denkt man: Ein Mann, eine Frau, zwei Celli, ein Kammerensemble! Ein paar Sänger. Das Ergebnis aber ist traurig. Giovanni Sollima und Monika Leskovaar schweben vibratoreich im Kitsch. Das klingt mal iberisch, mal arabisch, mal minimalistisch, mal afrikanisch. Nichts ist hier original oder gar originell. Die Effekte sind kalkuliert – Instantmusik. Auch die eifertig angereiste Patti Smith kann da mit ihrem Sprechgesang nichts ändern. Crossover, crosscultural und des Grauens kein Ende! Das wirft die alte Frage auf: Kann Musik dumm sein? Ja! *T.U.*

Musik ★
Klang ★★★★★

Sollima, We Were Trees; Giovanni Sollima, Monika Leskovaar, Ensemble Kaleidoskop u. a. (2008)
Sony CD 886973143827 (69')



Belesen

Dass in diesen literarisch inspirierten Stücken von Giacomo Manzoni der Gesang eine tragende Rolle spielt, ist fast schon selbstverständlich für einen Italiener. Das kann in „Dieci Versi di Emily Dickinson“ eine hochexpressive Sopranpartie sein, ein ätherischer Chor in den expressionistischen Traumvisionen von „Scene Sinfoniche per il Doktor Faustus“ oder ein spannender Dialog von Klarinette und Tonband („Percorso GG“). Besonders die gestochen scharfen Interpretationen des Echo-Ensembles seien hervorgehoben, das nicht nur die lyrische „Musica notturna“ zu einer klangschönen Entdeckung macht. *Wie*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Manzoni, Self-Portrait: diverse Werke und Interpreten (1987/1994)
Stradivarius/Edel CD 8011570570093 (69')



Profil

Edition
Günter
Hänssler

NEUHEITEN



Richard Wagner . Lohengrin

Kwangchul Youn, Johan Botha, Adrienne Pieczonka, Falk Struckmann, Petra Lang, Eike Wilm Schulte, WDR Sinfonieorchester Köln, WDR Rundfunkchor Köln, NDR Chor, SEMYON BYCHKOV
3 SACD PH09004

Richard Wagner . Parsifal

Martha Mödl, Gustav Neidlinger, Frithjof Sentpaul, Otto von Rohr, Wolfgang Windgassen, Heinz Cramer, Toni Schabo, Gerhard Schott, Hetty Plümacher, Paula Bauer, Siegfried Fischer-Sandt, Olga Moll, Friederike Sailer, Lore Wissmann, Franziska Wachmann, Chor der Württembergischen Staatsoper, Stuttgart, Orchestre de l'Opéra de Paris, FERDINAND LEITNER
Aufgenommen 26. März 1954 in der Opéra National de Paris (Palais Garnier)
4 CD PH09009

Anton Bruckner . Sinfonie Nr. 5

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, GÜNTER WAND
PH09042

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie D-Dur, KV 385 (Haffner-Sinfonie)
Sinfonie C-Dur, KV 551 (Jupiter-Sinfonie)
Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, WOLFGANG SAWALLISCH
PH07021

Profil

Edition
Günter
Hänssler

Profil Medien GmbH . Edition Günter Hänssler
Hauffstr. 41 . D-73765 Neuhausen a. d. F.
Tel.: 07158 / 9878521 . Fax: 07158 / 709180
Profil.Medien@arcor.de . www.haensslerprofil.de



Vertrieb: NAXOS DEUTSCHLAND GmbH
Wienburgstr. 171 A . D-48147 Münster
Tel.: 0251 / 92 40 6-0 . Fax: 0251 / 92 40 6-10
e-Mail: info@naxos.de . www.naxos.com